

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870**

291 (8.12.1870) II. Blatt

# Badische Landes-Zeitung.

Er. 291. II. Blatt.

Verleger: Die Badische Landes-Zeitung, Druckerei, in Karlsruhe, No. 12.

Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Dezember

1870.

## Vom Kriegsschauplatz.

Nach der Uebergabe von Metz wurde der 1. Armee die Aufgabe gestellt, die Moselle besetzt zu halten, die nördlichen Festungen zu beobachten, einzuschließen oder zu belagern und die Operationen gegen die belagerten Nordarmee aufzunehmen. An der Mosel blieb zunächst das 7. Korps unter dem Befehle des Generals v. Zastrow stehen; mit einer Division hielten es Metz besetzt, die andere schloß Vionville ein, das sich am 24. Nov. nach etwa 60stündiger Beschießung übergab. Das 8. und 9. Korps setzten sich von Metz aus nordwestwärts in Marsch; von letzterem wurde eine Division zur Belagerung von Metz bestimmt, die aber rüde vor la Fère, dessen Uebergabe am 27. v. M. 2000 Mann Kriegsgefangene und über 70 Geschütze in die Hand der Deutschen lief. La Fère ist an und für sich keine bedeutende Festung; die Besatzung derselben war jedoch notwendig, da sie die Eisenbahn von Combray nach Tergnier sperrte, welches letzteres wichtiger Knotenpunkt der französischen Nordbahn (Paris-Brüssel) ist. Mit dem 8. Korps unter General v. Goeben wendete er mit der Führung der 1. Armee beauftragte General der Kavallerie Freiherr v. Manteuffel sich direkt auf Amiens gegen die französische Nordarmee; das Kommando derselben hatte Anfangs General Gourbati gehabt, der sich jedoch zur Loirearmee begeben hat und in seiner früheren Stellung als kommandirender General im Nordwesten und einen früheren Regimentskommandanten, jetzigen Divisionsgeneral Fournier, ersetzt worden ist. Ueber die Stärke der feindlichen Armee sind die Angaben sehr widersprechend; jedenfalls aber scheint dieselbe unserm 8. (rheinischen) Korps überlegen gewesen zu sein, da sie nach der Kampfen Ende November die Zahl ihrer regulären Truppen durch Heranziehung der Besatzungen aus den Grenzfestungen vergrößert und diese der Vertheidigung der Nationalgarden überlassen hatte; die Uebereinstimmung vor Kurzem in die Stärke dieses Heeres bei Metz und Amiens auf 100,000 Mann, die am 22. Nov. an. Bei solcher Lage der Dinge erklärt es sich, daß die erzielten Nachrichten in Paris große Hoffnungen auf diese Armee gesetzt hatten, also um so mehr sich getäuscht sehen mußten, als auch diese die Kämpfe bei Amiens wiederum bereitet worden waren. Diese Kämpfe begannen mit einzelnen Vorpostengefechten, welche die Avantgarde der 3. Kavalleriedivision (Graf v. d. Groden) unter Oberst v. Lüderitz am 22. Nov. bei Le Duesnel zu bestehen hatte, welches zwischen Metz und Amiens gelegen ist. An diesem Tage wurden zum ersten Male Teile dieser neuorganisirten Nordarmee zurückgeworfen; am folgenden traf sechs hiesige Bataillone nebst der zugehörigen Artillerie unweit Amiens daselbst ein. Trotz dieser für die französische Waffen nachtheiligen Gewichte stellte sich dennoch schon wenige Tage später die ganze Nordarmee dem General v. Manteuffel entgegen, welcher am 27. November mit dem 8. Korps und Theilen seines eigenen (des 1.) Korps den Feind auf der ganzen Linie zwischen der Elle und der Somme gegen diesen Fluß und in das verschanzte Lager bei Amiens zurückwarf. Der Sieg war ein so nachtheiliger, daß bei Annäherung des 8. Korps der französische Oberbefehlshaber die besetzte Stellung bei Amiens ohne Widerstand räumte und General v. Goeben diese Stadt ohne Schwertstreich am 28. Nov. besetzen konnte. Die Bataille des Ortes überdauerte 2 Tage darauf mit 11 Offizieren, 400 Mann und 80 Geschützen. Die von den französischen Behörden an die Bewohner von Lille und des Pas-de-Calais erlassenen Proklamationen bestätigen im Allgemeinen den Rückzug der Nordarmee, erwähnen aber, daß dieselbe erst nach drei siegreichen Vorpostengefechten bei Gentelles, Voves und Villers-Bretonneux und in Betracht der vielfachen Ueberlegenheit der Preußen stattgefunden habe, und fügen hinzu, daß die Nordarmee dem Feinde die Stadt Amiens und die Positionen um dieselbe nur überlassen habe, um den eigenen Rückzug auf Doullens und Arras in guter Ordnung bewirken zu können. Der Oberkommandant des Departements Pas-de-Calais, General Chagnier, ist im Verein mit dem Präfecten von Lille bemüht, die Niederlage bei Amiens möglichst zu beschönigen, um der Bevölkerung der nordöstlichen Departements Muth einzusprechen, indem er namentlich hervorhebt, daß der Rückzug des vor Amiens im Kampfe gefessenen 22. französischen Korps ohne Beunruhigung von Seiten der Preußen auf Arras habe bewerkstelligt werden können. Der Besitz von Amiens kann unter gewissen Umständen von wesentlicher Bedeutung sein, da es der Hauptort der Picardie ist, ein besetztes Lager hat und Knotenpunkt verschiedener Bahnenlinien ist, welche von hier aus nach Rouen und Boulogne-sur-mer, sowie nach Arras (Douai, Lille), nach Tergnier (St. Quentin, Laon) und südwärts nach Paris führen. Die Bedeutung der siegreichen Schlacht bei Amiens liegt aber nicht allein in dem dadurch gewonnenen Besitze dieser Stadt, sondern in der fluchtartigen Auflösung der feindlichen Nordarmee, auf deren Wirtung zum Entsatze der Hauptstadt die Nachrichten in Paris nun wohl nicht fern werden können.

Aus Toulon meldet man: „Der Vice-Admiral Jurien de la Graviere ist zum Ober-Kommandanten der Mittelmeerflotte ernannt worden, die gegenwärtig auf unserer Küste gebildet wird. Das Kreuzschiff Ludwig XIV., das man wegen der Bedürfnisse der nationalen Vertheidigung abgetaktet hatte, wird nun ausgerüstet. Man beschleunigt die Ausrüstung der schwimmenden Batterie No. 9, welche bei der Vertheidigung von Toulon mitwirken soll. Die 6 Kanonenboote, welche die Loire-Flottille bilden sollen, sind bereits unterwegs. — Nach der Gazette de Cambrai haben die französischen Behörden Befehl gegeben, überall das Hornvieh zu requiriren, damit es den Preußen nicht in die Hände falle. In Folge dieses Befehls haben die Frances-tiers in Catelet 45 Ochsen und 247 Hammel weggenommen und nach Cambrai gebracht.

Die Indep. belge bringt unter dem 1. Dez. aus Altirch-Basel eine Korrespondenz, die ein non plus ultra von Unerschämtheit und Ungehorsamkeit ist. Es heißt darin u. A., die Preußen seien „barfuß“ nach Frankreich eingerückt und könnten jetzt auf französische Kosten mit gutem Scherz heimkehren. Der Korrespondent erzählt weiter, es sey „ein Haufe von Bagabunden und Bettlern aus Baden“ in den Elsaß gekommen, die sich durch die Freigebigkeit der deutschen Kommandanten von Mühlhausen gleichfalls auf Kosten der Franzosen missten und mit neuen Kleidern versehen. Wir übergehen die Betrugungen, die der phantastische Berichterstatter an seine Fabeln knüpft, mit Schweigen, erwarten aber von der Ehrenhaftigkeit der Redaktion der Indep. belge daß sie ihre Berichterstatter etwas besser überredet.

In Algerien wird überall gemunkelt, und auf das Fußvolk sollen die Gums zu Pferde folgen. Gambetta schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe: er befreit Algerien von diesen gefährlichen Elementen und er gewinnt Truppen zur Nationalvertheidigung; da diese Raubhorden vorläufig noch hessentlich für die ganze Dauer des Krieges aber in Frankreich haufen werden, so mag sich das unglückliche Land auf neue Schrecknisse

vorbereiten, denn dieser Abzug der maurischen und tabylischen Bevölkerung und diese wilden Gums aus der Wüste kennen im Auslande und unter Giams nur ein Interesse: den Raub und die Bestialität. Sie werden als würdige Kameraden der Caribindischen Vanden austreten und dem Kriege einen Stempel der Rohheit aufdrücken, der zur Vermählung des Landes führen muß. Wie verwilligt bereits die Phantastie der Franzosen ist, mag ein Brief der Independance de St. Vrieux zeigen, worin ein Wundarzt der „Legion Bretonne“ allen Ernstes aus Dole, 8. Nov., schreibt, die Preußen hätten den Kapitän Barboletier von den Pariser Guerillas gefangen genommen und gegen Völkerracht und Humanität „an den Weinen aufgehängt, ihm den Bauch aufgeschneitten u. sich seines Leibes als Scheibe bedient; jeder preussische Soldat habe, einer nach dem anderen, auf ihn geschossen, indem der Eine einen Arm, der Andere ein Bein zum Ziele nahm.“ Dies sey „in der Umgegend von Dole in der letzten Woche passiert.“ Die Correspondance de Tours theilt dies mit, indem sie nicht nur keinen Zweifel hinzusetzt, sondern es mit der Ueberzeugung verleiht: „Enoore les procédés prussiens.“ Garibaldi hat dem Maire von Marseille telegraphirt, daß seine Leute durch Kälte und Mangel in ihrem Dienste sehr behindert seyen und er um wollene Kleidungsstücke für sein Lager bitten müsse. Die Posthast ist vom 25. November datirt.

**Alte, 4. Dez. (Rd.B.)** Die Preußen verlassen Albert (nordöstlich von Amiens) und ziehen sich auf Rheims zurückgezogen.

**Yvon, 4. Dez. (Rd.B.)** Während des ganzen heutigen Tages wurde auf der Straße von Amiens nach Arras le Duc gekämpft; General Cremer verfolgte den Feind mit Nachdruck. (Weides franz. Vorkämpfen.)

## Drahtberichte.

**Berlin, 7. Dez. (Reichstg.)** Bei der zweiten Lesung der Bundesverträge wurden die ersten beiden Artikel der Verträge mit Baden und Hessen ohne Behandlung genehmigt. Zu Artikel 3 beantragte Wigard die Einführung der Grundrechte in die preussische Verfassung. Delbrück erklärt, die Regierungen erachteten den Zeitpunkt für eine Prüfung der Verfassung für ungeeignet, verzichteten theilweise auf Verwirklichung der gehegten Wünsche u. hofften auf gleiche Enthaltensweise von Seite des Reichstags u. der Einzelstaaten. Der Antrag Wigard wurde abgelehnt, ebenso wird über den Antrag von Wigard, wonach in jedem Bundesstaat eine gewählte Volksvertretung zur Landes- und Budgetgesetzgebung bestehen muß, zur Tagesordnung übergegangen; ferner der Antrag Duncker auf Pressefreiheit und Vereinsrecht ohne Polizeiaufsicht nach lebhafter Verhandlung abgelehnt, dagegen die Kompetenzverweiterung des Bundes auf die Presse und das Vereinswesen nach der Vorlage angenommen. Am Uebrigen wurden die Verbesserungsvorschläge ohne erhebliche Verhandlung abgelehnt. Die Verträge mit Hessen u. Baden wurden angenommen.

**Florenz, 7. Dez.** Die Abgeordnetenkammer wählte Biancheri zum Präsidenten mit 189 Stimmen. Der Oppositionsstandbater Carroli erhielt 106 Stimmen. — Es heißt, der König von Spanien werde zu Ende Dezember oder zu Anfang Januar nach Spanien gehen.

**Haag, 7. Dez.** Die Prinzessin Friedrich der Niederlande ist gestorben.

**Berlin, 7. Dez. (Amst.)** 1) Versailles, 6. Dez. Der Königin Augusta in Berlin. Bei Orleans sind über 10,000 Gefangene, 77 Geschütze, u. 4 Kanonenboote genommen worden. Krefeld summt die Orte Sild, Jonvry und Brun, so wie die fortifizierte Eisenbahn und war um Witternacht in Orleans. Heute hat Manteuffel mit dem 8. Korps Rouen besetzt. Wilhelm. — 2) Versailles, 6. Dez. Am 4. d. waren Abtheilungen des 8. Korps eine von Rouen vorgeschobene französische Brigade, wobei 10 Offiziere, 400 Mann und ein Geschütz in unsere Hände fielen. Am 5. d. erneuertes siegreiches Gefecht unweit rechten Flügel, wobei wiederum ein Geschütz genommen wurde. In Folge dessen verließ das zum Schutze von Rouen zusammengezogene feindliche Korps die Stadt, welche General Gobben noch im Laufe des Nachmittags besetzte. In den verlassenen Verschanzungen wurden 3 schwere Geschütze vorgefunden. — Generalstabeschefmarschall Prinz Friedrich Karl R. S. meldet von Orleans: Bis jetzt sind 77 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene in unsere Hände, ebenso 4 Kanonenboote, jedes mit einem 24-Pfünder armirt. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

**Stuttgart, 7. Dez.** Von den 32 bis jetzt bekannten Wahlen sind 27 für und 5 gegen den Bündnisvertrag mit Preußen. Die Volkspartei hätte 12, die großdeutsche 4 Wahlbezirke ein. Becher und Ammermüller wurden nicht gewählt. Von Mitgliedern der Volkspartei sind bis jetzt 2 gewählt.

**Schweini, 7. Dez.** Eine Depesche des Großherzogs bezieht die Verluste des medlenburgischen Korps in den Tagen vom 2. bis zum 4. Dez. auf 3200 Mann. Der Feind verlor 2000 Tode und 14,000 Gefangene.

**Darmstadt, 7. Dez.** Die heutige Darmstädter Zeitung bringt ein Telegramm an den Großherzog folgenden Inhalts: Gestern sind wir in Orleans eingerückt, heute, Dienstag, marschiren wir gegen Tours weiter. Der Verlust der Division ist nicht sehr bedeutend, viele Geschütze sind genommen und eine Menge Gefangener gemacht. Ludwig, Prinz von Hessen.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 7. Dez.** Durch höchste Entschlieung aus Versailles ist der außerordentliche Landtag auf Montag, den 12. d., einberufen.

**Mannheim, 5. Dez. (M.Z.)** Gestern überreichte eine Abordnung dem bisherigen ersten Bürgermeister, Herrn Ludwig Achenbach, eine von vielen Gemeindebürgern unterzeichnete Adresse, in welcher dem aus dem Amte Scheidenden die wärmste Anerkennung für seine Thätigkeit ausgesprochen wird.

**Pforzheim, 6. Dez. (Pf.B.)** Zum ersten Mal nach längerer Unterbrechung erschollen heute früh wieder Friedensschüsse und Glockengeläute. Es galt der gestern Abend erst in später Stunde hierher gelangten Kunde von der Wiedererrichtung des deutschen Kaiserthums und dem längst gehofften Sieg über die franz. Loirearmee. Beide Ereignisse sind wichtig und erfreulich genug, um unser vaterländisches Herz in gehobener Stimmung zu versetzen.

**Berlin, 6. Dez.** Vom Kriegsschauplatz sind heute außerordentlich viel Mittheilungen eingetroffen. Durch dieselben wird vor Allem die Wiedererrichtung der Stadt Orleans von deutscher Seite bestätigt. Dieselbe hat kein Blut gekostet, da die Loirearmee die Stadt ohne weiteren Kampf verlassen hat. In den Berichten über den telegraphischen Bericht zwischen dem General Aurelles de Paladine und der Regierung zu Tours in den letzten Tagen tritt die Berrichtung der militärischen und politischen

Verhältnisse Frankreichs handgreiflich zu Tage: denn Aurelles selbst meldet, daß er Orleans verlassen müsse, weil er sich auf das Heer nicht verlassen könne; in ihnen spiegelt sich die folgen schwere Bedeutung der letzten Kämpfe in den künftigen Umrissen ab; sie lassen einen tiefen Blick thun in die chaotischen Zustände, unter denen die gegenwärtigen Machthaber die eingebrungenen deutschen Heere aus Frankreich vertreiben wollen. Es ist unbegreiflich, wie sie auch jetzt noch an die Fortsetzung des Krieges denken können. Die neue Besetzung von Orleans durch unsere Truppen zeigt übrigens ganz deutlich, daß die Loirearmee vollständig geschlagen, und daß von ihr kein Entsatz mehr für Paris zu erwarten ist. — Die parlamentarische Lage ist eine für die Versailleser Verträge so günstige geworden, daß man in untrübten Kreisen erwartet, daß 4/5 des Reichstags die Vorlage stimmen werden. Diese glückliche Stimmung des Reichstags ist theils durch die meisterhafte Darstellung, welche Delbrück gestern von den deutschen Verhältnissen gab, theils durch die Nachkritik herbeigeführt worden, daß an der Wiederherstellung der deutschen Kaiserwürde und des deutschen Reichs nicht mehr zu zweifeln sey. Nicht wenig hat auch eine Mittheilung des Bundeskanzlers selbst zu der guten Stimmung des Reichstages beigetragen. Graf Bismarck ist nämlich dem von der Opposition gegen die Verträge erkundeten Gerücht, daß er selbst mit den Verträgen nicht zufrieden sey, durch seine Freunde entschieden entgegengetreten. Er macht darauf aufmerksam, daß eine Verhinderung oder auch nur Verzögerung eines günstigen Reichstagsvotums über die Verträge nicht bloß die deutsche Sache, sondern auch die Friedensschlieung gefährden würde; er versichert, daß er für den Fall der Zurückweisung der Verträge genöthigt seyn würde, gegen ein solches Votum vor der Nation durch seinen Rücktritt vom Amt zu protestiren. — Der Staatsminister Delbrück hat in seiner gestrigen Rede auf zwei Dinge hingewiesen, die man mit vollem Vertrauen der weiteren Entwicklung des Bundes anheimgeben könne, ohne sich jedoch auf eine nähere Bezeichnung derselben einzulassen. Wie ich aus guter Quelle vernehme, hat er dabei an die Errichtung eines Staatskanzlers und eines Bundesministeriums gedacht. Beide sind nach meiner Quelle von vornherein als die notwendigen Bedingungen der weiteren Entwicklung des Bundes in Aussicht genommen. — Die parlamentarische Sendung bezieht sich auf eine Besprechung, welche zwischen unserm König und den deutschen Fürsten zu Versailles stattfinden soll, und zwar im Interesse des immer näher rückenden Friedensschlusses. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es sogar nicht unmöglich, daß die Besprechung in Berlin stattfinden wird. Der König will nämlich, wenn die Uebergabe von Paris erfolgt ist, so bald als möglich nach Berlin zurückkehren. — Durch die betreffenden Konjunktur des norddeutschen Bundes sind im auswärtigen Ministerium Nachrichten aus fremden Welttheilen eingegangen, welche über die freudige Antheilnahme der dortigen Deutschen an unserm Kriege mit Frankreich berichten. In Surabaya sammelte man 2476 St. für die Viktorialiftung und richtete Glückwünsche an den König Wilhelm. Aehnliches geschah zu Nelson in Neuseeland, zu Blomfontaine im Orange-freistaat, zu Sicily im Australocean, westlich von den Gesellschaftsinseln.

**München, 6. Dez.** Der 1. Bürgermeister unserer Stadt, welcher in der heutigen Sitzung des Magistrats das auf die Annahme der Kaiserwürde durch König Wilhelm bezügliche Schreiben des Königs von Bayern an den König von Preußen bekannt gab, richtete aus diesem Anlaß an das Kollegium folgende Worte: „Wir haben auch aus den letzten Tagen glorreiche Kämpfe der deutschen Heere zu registriren. Aber alle diese Erfolge würden von zweifelhaftem Werthe seyn, würde nicht der Vereinigung der deutschen Heere auch die Vereinigung des deutschen Volkes nachfolgen. Das deutsche Reich, welches nach tauentzjährigem Bestande kläglich zerfallen ist, soll wieder erstehen und neu aufleben. Es wird aber nicht mehr das alte, heilige römische Reich erstehen, sondern es wird ein neues deutsches Reich seyn. Die Initiative, die von unserm König in dieser Richtung ergriffen worden, ist eine deutsche That, abgesehen davon, daß unser König für die deutsche Sache ein warmes Herz und volle Ueberzeugung hat, und ich glaube, daß wir für diese That, welche seinen Namen in der Geschichte vereiniget wird, Dank und Anerkennung schuldig sind, und fordere Sie daher auf, einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät König Ludwig II. lebe hoch!“ Das Kollegium kam dieser Aufforderung durch ein kräftiges dreimaliges Hoch nach. — Dahier wurde gestern Abend erzählt, der bayerische Generalleutnant Stephan sey durch einen Granatsplitter im Unterleib verwundet worden und auf dem Transport hierher gestorben. Die bisherigen amtlichen Berichte haben jedoch nicht einmal von einer Verwundung etwas gemeldet. Auf unserer oberbayerischen Hochebene haben wir seit einigen paar Tagen eine in den letzten Dezembertagen seltene Kälte. Man denkt hierbei mit inangem Besauern an die deutschen Brüder im Felde, die, wenn es auch auf dem Kriegsschauplatz um einige Grade weniger kalt ist, noch genug auszuhalten haben.

**M.C. München, 6. Dez.** Die Münchener Abgeordneten Dr. Marquard Barth, v. Schaus und Stenglein sind von Berlin mit der Ueberzeugung hierher zurückgekehrt, daß der Reichstag des norddeutschen Bundes dem zwischen Bayern und Preußen geschlossenen Staatsvertrag die Zustimmung ertheilen wird. — Die zwischen Bayern und Preußen geschlossenen Verträge werden die erste Vorlage an die Kammer der Abgeordneten bilden. Die Annahme derselben in dieser Kammer ist, wie die Dinge augenblicklich noch stehen, keineswegs ganz zweifellos. Bekanntlich muß diese Annahme, weil sie Zweidrittel-Mehrheit erfordert, in sich schließen, mit einer Zweidrittel-Mehrheit erfolgen, und diese soll in Folge hartnäckigen Widerstrebens eines Theils der patriotischen Partei durchaus nicht gesichert seyn. Dagegen unterliegt die Zustimmung Seitens der Kammer der Reichsräthe kaum einem Zweifel, und suchen, wie man vernimmt, mehrere Mitglieder der Kammer der Reichsräthe die der patriotischen Partei angehörigen Abgeordneten für die Annahme der Verträge zu gewinnen.

**Stuttgart, 6. Dez.** Heute Abend geht ein weiterer Sanitätszug unter der Führung des Sanitätsrats von Morlot von hier direkt nach Paris ab. Prof. Dr. Bruns von Tübingen mit 10 weiteren Ärzten, 8 Diakonissen u. 10 Mann freiwilliger Sanitätsmannschaft begleiten ihn. — (Abgeordnetenwahlen.) In unserm Stadtdirektionsbezirk haben gestern und heute von 12,809 wahlberechtigten Einwohnern nur 5736 abgestimmt, und muß, da die gesetzliche unbedingte Mehrheit nicht abgestimmt hat, eine Ergänzungswahl anberaumt werden. Von Wahlen auf dem Lande sind bis jetzt folgende bekannt: Schönbach, Dofader; Speidlingen, Dörler; Herrenberg, Schüle; Badnang, v. Dillenius; Amt Ulm, Kolb; Amt Tübingen, Hörner; Kammstatt, Weber; Dörtingen, Scholl; Sulz, Vogt; Neresheim, Ruf; Bisingheim, Bälz; Heidenheim, Fink; Gaildorf und Rünzelsau, Minister v. Scheurle (Doppelwahl); Mergentheim, v. Wittnachs; Kalm, Schultdt, sammt

